

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jugendfreunde

Fulda, Ludwig

Stuttgart [u.a.], 1917

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-86682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86682)

Siebenter Auftritt

Philipp. Amelie

Amelie (aus dem Garten)

Hast du mich gerufen, Philipp?

Philipp

Ja, Amelie.

Amelie

Was wollte denn Herr Hagedorn von dir? Und wo ist seine Frau?

Philipp

Ach, Amelie, es gibt da einen peinlichen Zwischenfall.

Amelie

So?

Philipp

Und, wie ich leider annehmen muß, durch deine Schuld.

Amelie

Durch meine Schuld?!

Philipp

Hast du zu Frau Scholz gesagt, daß Frau Hagedorn sich die Haare färbt?

Amelie

Ist es das?

Philipp

Ja, allerdings. Frau Hagedorn hat es wieder gehört ...

Amelie

Von Frau Scholz!

Philipp

Offenbar.

Amelie

Das ist ja sehr hübsch! Das ist ja äußerst niedlich! *
 Eine vertrauliche Bemerkung zur Frau eines deiner Jugend- *
 freunde — die wird sofort weitergeklatscht. Darauf soll *
 man vorbereitet sein — auf eine so impertinente Zwischen- *
 trägerei! Nein, das hätte ich hinter dieser kleinen Kröte *
 nicht gesucht.

Philipp

Du hast ja recht. Es war unschön von Frau Scholz ...

Amelie

Unschön! Wie zartfühlend du das ausdrückst! *

Philipp

Es war sehr häßlich. Aber immerhin, das ist für dich
 keine Entschuldigung.

Amelie

Ja, Philipp, es ist unentschuldigbar, daß ich in deinen *
 Kreisen dieselben Begriffe von gesellschaftlichem Takt voraus- *
 setzte, die ich von zu Hause gewöhnt bin.

Philipp

Ich bitte dich, keine Erregung! Laß uns in aller
 Ruhe ...

Amelie

Aber es wird mir dadurch von neuem bewiesen, daß
 ich hier deplaciert bin, und du nicht minder.

Philipp

Amelie, wie kannst du ...

Amelie

Sei doch nur ehrlich gegen dich selbst! Du bist ein
 * feinfaserteter, vornehmer Mensch; du bist aus guter Familie,
 und nur aus falscher Pietät für deine Schulkameraden
 * willst du dir nicht eingestehen, daß ihre Zigeunermanieren
 deinen geselligen Bedürfnissen nicht mehr genügen.

Philipp

Da irrst du, Amelie; da irrst du ganz gewaltig. Wenn
 du dich nur bemühen wolltest, diese ausgezeichneten Menschen
 näher kennen zu lernen . . .

Amelie

Ich habe mich bemüht; das hast du selber vorhin an-
 erkannt. Ich habe mir um deinetwillen sogar gewaltsam
 eingeredet, daß ich mich hier behaglich fühle. Aber ver-
 gleiche doch nur die heutige Gesellschaft mit der gestrigen!
 Hättest du etwa den Mut, Herrn und Frau Hagedorn oder
 Herrn und Frau Scholz mit Onkel Julius zusammenzu-
 * bringen, mit diesem vollendeten Cavalier?

Philipp

Nun, was das anbelangt — ein vollendeter Cavalier
 ist Bruno mindestens auch.

Amelie

Ein allzu vollendeter, wie mir scheint. Über diesen
 komfortablen Herrn will ich mich jetzt nicht aussprechen.
 Es hat mich Überwindung genug gekostet, die Gastfreund-
 * schaft in seinem luxuriösen Junggesellenheim anzunehmen.
 Aber es ist ein Wink des Schicksals . . .

Philipp

Wohin soll das führen, Amelie! Du weißt, was diese Freunde mir gewesen sind, zwanzig Jahre lang. Ich hänge an ihnen; ich kann sie nicht entbehren. Und eine Bestimmung zwischen uns, noch dazu an einem Tag wie dem heutigen, das wäre ja . . . Ach, wie mich die Geschichte alteriert!

Amelie

Glaubst du vielleicht, mich nicht?

Philipp

Dann schaffe sie aus der Welt!

Amelie

Wie kann ich das?

Philipp

Indem du den Unfrieden, den du gestiftet hast . . .

Amelie

Wer hat Unfrieden gestiftet, ich oder Frau Scholz?

Philipp

Einerlei. Wenn du erklärst, daß du deine unbedachte Äußerung bedauerst . . .

Amelie

Philipp, ist es denkbar? Eine solche unerhörte Demütigung mutest du mir zu — mir! *

Philipp

Darauf muß ich unbedingt bestehn. *

Amelie

Geb wohl, Philipp!

Philipp

Wohin?

Amelie

Ich gehe nach Hause.

Philipp

Amelie!

Amelie (umkehrend)

Höre mein letztes Wort! Frau Scholz ist an der Sache schuld — sie ganz allein. Wenn du willst, daß ich mit ihr und der andern noch ein einziges Mal zusammenkomme, dann veranlasse sie, daß sie ihre blöde Klatscherei wieder gutmacht.

Philipp

Ich werde verrückt!

Amelie

Sie muß erklären, daß sie mich falsch verstanden hat; daß ich so etwas nie behauptet habe.

Philipp

Und wenn sie das tut, versprichst du mir dann . . .

Amelie

Dann soll meinetwegen alles sein wie vorher.

Philipp (bestimmt)

Das muß sie tun! Das ist nicht zu viel verlangt.

Amelie

Du kannst mir Nachricht hinübersenden.

Philipp

Wie? Du gehst trotzdem?

Amelie

Dir und dem Frieden zulieb. Oder hältst du es für besonders opportun, daß ich mich mit den beiden Damen an einen Tisch setze, bevor der Sturm in der Teetasse vorüber ist?

Philipp

Ach Gott, ach Gott, wie soll ich denn deine Abwesenheit motivieren?

Amelie

Sag, ich hätte heftige Kopfschmerzen bekommen; ich sei nach Hause gegangen, um ein Pulver zu nehmen. (Ihre Hand auf die Stirn pressend) Damit entfernst du dich nicht einmal von der Wahrheit.

Philipp

Ich schicke dir Stephan, sobald wir im reinen sind.

Amelie

Gut.

Philipp (ihr zur Thür folgend)

Aber dann kommst du auch sofort zurück!

Amelie

Ja. — Nur vergiß nicht, Philipp: Auch die höchste Selbstverleugnung hat ihre Grenzen. (Ab rechts hinten)

Philipp (halb ihr nachrufend)

Und wir waren auf dem besten Wege heut!